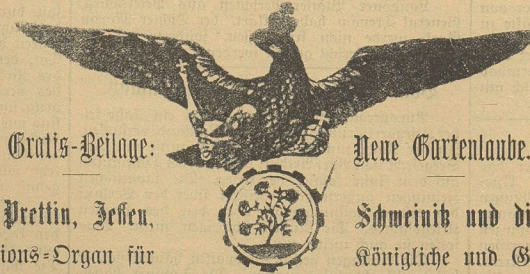


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, andere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ansetzungen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 17.

Donnerstag, den 9. Februar 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Waltowiac**ischen Kinder im Alter von 3 und 1 Jahr sollen fort auf ein halbes Jahr in Pflege gegeben werden. Meldungen mit Preisforderung sind bis Sonntag Vormittag bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Annaburg, den 8. Februar 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die **Mobilien-Versicherungsbeiträge** der **Landes-Feuerversicherungsgesellschaft** sind von jetzt ab an den Unterzeichneten und zunächst für das II. Halbjahr 1904 bis zum 15. d. Mts. zu entrichten.

Annaburg, den 5. Februar 1905.

Schlobach, Steuererheber.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser machte am Montag seinen gewohnten Spaziergang im Berliner Tiergarten, besuchte den Reichszankler und stattete der Gräfin Wilow Glückwünsche zum Geburtstag ab. Ans Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch den Vortrag des Landwirtschaftsministers v. Roddielski, nachmittags unternahm er einen Spazierritt. Am Dienstagabend empfing S. Majestät den Prinzen von Wittgenstein. Die Kaiserin, die die letzten Wochen bei ihrem kranken Sohne in Potsdam verbrachte, trat Dienstag wieder in Berlin ein. Das Befinden des Prinzen Eitel Friedrich bessert sich stetig.

Sehr herzlich gehaltene Telegramme sind aus Anlaß der Vermählung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen zwischen diesem und dem Kaiser gewechselt worden. Den Prinzen Heinrich hat der

Großherzog, dem Kaiser zu sagen, wie das Hessenvolk in Leid und Freud zu seinem Herrscherhause gehalten habe, so halte es auch als edel deutsches zu seinem Kaiser, was auch kommen möge.

Der Besuch des Prinzen Karl von Spanien und des Fürsten von Bulgarien am Kaiserhofe, der infolge der Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich aufgeschoben werden mußte, findet in dieser Woche noch statt.

Kronprinz Wilhelm, der sich am Montag nach Florenz begeben hat, trifft dort mit seiner Braut, der Herzogin Cecilia und deren Mutter zusammen. Sie werden in der italienischen Stadt einige Wochen gemeinsam verleben. Ein Besuch des Kronprinzen in dem französischen Cannes, wo sich seine Braut zuletzt aufhielt, findet nunmehr nicht statt.

Die Genesung des Prinzen Eitel Friedrich ist jetzt soweit fortgeschritten, daß der Prinz das Bett verlassen konnte. Die Spernung der Schloßstraße für den Wagenverkehr wurde aufgehoben, und auf besonderen Wunsch Eitel Friedrichs marschiert die Potsdamer Wachparade wieder mit klingendem Spiel am Rabinetschaussee vorbei.

Am Reichstage beginnt entgegen den bisherigen Bestimmungen, schon jetzt die erste Beratung der neuen Handelsverträge. Dem dringenden Wunsche des Reichszanklers, die Entscheidung über die wichtigsten wirtschaftspolitischen Vereinbarungen so bald als möglich herbeizuführen zu sehen, haben die großen Parteien des Hauses nachgegeben. Ab bis zum 15. Februar die Umnahme erfolgt, kann das Inkrafttreten der Verträge ein Jahr später erfolgen. Der Handelsvertrag mit Rußland enthält nämlich die Bestimmung, daß zwischen dem Austausch der unterzeichneten Verträge und dem Inkrafttreten eine Frist von zwölf Monaten liegen muß. Der Reichszankler wünscht bekanntlich die Gültigkeit aller Verträge für den 15. Februar 1906, doch ist dieses Resultat selbstverständlich nur zu erzielen, wenn auf alle Kommissionsberatung verzichtet wird und sich die Redner etwas Reserve auflegen.

Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag mit großer Mehrheit den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin und den Rhein-Weser-Kanal mit Anschluß nach Hannover angenommen.

Nach der „Nat.-Ztg.“ wird der national-liberale Delegiertentag schon in der zweiten Maihälfte in Dresden stattfinden.

Gegen die neuen Handelsverträge erklärte sich eine in Berlin abgehaltene Versammlung des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikannten. Man fand, daß die Ausfuhr deutscher Schuhwaren sehr erschwert sei, dagegen der Zoll auf die Einfuhr fremder Artikel nicht ausreiche.

Der Reichszankler fordert die streikenden Bergleute im Ruhrgebiet zur Wiederaufnahme der Arbeit an „im allgemeinen Interesse“, so telegraphierte er am 7. Februar den Vorsitzenden der Streikkommission, „halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt sogleich wieder aufgenommen wird. Für diesen Fall bin ich auch gern bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen.“ Es ist dies die Erwiderung auf ein Telegramm der Kommission, worin eine Eingabe über die Stellung zu der Berggeseknovelle angefündigt und mitgeteilt wurde, daß die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit seien, wenn die Forderungen einer 15prozentige Lohnerhöhung, eine Maßregelung und humane Behandlung zuzuführen. Der Bergbauverein will aber mit der Kommission nicht unterhandeln. Der Bergarbeitertrieb in Obersachsen geht weiter zurück. Dagegen sind die Arbeiter der „Miederschleifischen Kohlen- und Holzwerke, Uftingergesellschaft“ in den Auslasten getreten, nachdem ihre Forderungen abgelehnt worden sind. In Belgien scheint der Generalstreik der Bergleute gescheitert zu sein. Immerhin streiken die Arbeiter mehrerer Gruben.

Aus Südamerika wird gemeldet: Nach einer Meldung des Generals v. Trotha vom 5. Februar wurde am 27. Januar bei Urkuribio, 15 Kilometer nördlich Cochas, ein unter Bedeckung

Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Ester.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Abgeschied galt es zu nehmen von Palsburg und Abschied von der Familie der Madame de Brulange, in der er seit jenem ersten Besuch oftmals gewohnt hatte. Mit schwerem Herzen gab er sich in die Wohnung der Damen. Was würden sie zu seiner Abreise sagen? Würden sie ihn mit Bedauern scheiden sehen? Würde es das letzte Mal sein, daß er ihnen, daß er Henriette gegenüber überließ?

Die Dienerin hatte ihn in den Salon geführt mit der Bitte, einige Minuten zu warten, bis sie die Damen benachrichtigt habe. Jetzt öffnete sich die in das Seitenzimmer führende Tür und Henriette trat ein. Sie blieb erschrocken stehen als sie Bruno erblckte.

„Verzeihen Sie,“ flüsterte sie, indem sie leicht erödete, „ich wußte nicht, daß Sie gekommen waren. Mama und Tante sind nicht zu Hause.“

Bruno trat einen Schritt auf das junge Mädchen zu. Ein fester Entschluß war in seinem Herzen gereift. Sie, die er von ganzem Herzen liebte, sie sollte selbst entscheiden, ob er die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit sich nehmen konnte.

Mademoiselle Henriette, vergönnen Sie mir eine kurze Unterredung allein mit Ihnen,“ sprach er rasch und energisch. „Ich komme, um Abschied zu nehmen.“

„Sie wollen fort? Wieder in den Krieg?“ Mit angstvollem Ausdruck erhob sich ihr tiefblaues Auge zu ihm. Ihre Hand legte sich leicht auf ihr Herz.

„Noch nicht wieder in den Krieg,“ entgegnete er; „der Arzt erlaubt es mir noch nicht. Einige Wochen wird es wohl noch dauern, bis ich wieder felddienlich bin. Aber meine Eltern erwarten mich, ich gehe zu ihnen.“

„Ah,“ atmete Henriette erleichtert auf, „da werden Sie erheitert sein.“

„Ja, ich bin erheitert, die Meinigen wieder zu sehen. Aber, Henriette, ich lasse auch hier liebe, meinem Herzen teure Freunde zurück und ich weiß nicht, ob ich sie jemals wiedersehen werde.“

Das junge Mädchen senkte den Kopf, Purpurglut bedeckte ihre Wangen.

„Henriette,“ flüsterte Bruno, näher herantretend und ihre schlaf herabhängende Hand ergreifend, „Sie verstehen mich, auch ohne daß ich Ihnen sage, was in meinem Herzen lebt und sich auf meine Lippen drängt. Ich weiß, es ist jetzt nicht die Zeit, das Wort zu sprechen, in dem meines Lebens ganzes Glück ruht. Aber lassen Sie mir die Hoffnung, Henriette, daß ich Sie einst, wenn wieder Frieden zwischen Ihrem und meinem Vaterlande herrscht, wiedersehen darf.“

„Ich werde jetzt nicht um Ihr Herz — um Ihre Liebe — Sie würden mir jetzt nicht antworten können, aber, Henriette, ich frage Sie: Darf ich wiederkommen? Darf ich ein Wiedersehen hoffen?“

In heftiger Bewegung stand sie da. In ihrem Herzen kämpften Stolz und Liebe einen harten Kampf. Sie wagte nicht, die Augen aufzuschlagen, sie wäre sonst in diesem Kampfe unterlegen und an seine Brust geknien. Sie suchte aber auch ihre Hand nicht aus der seinen zu befreien, sie fühlte den warmen Druck seiner Hand, die innige Bitte seines Herzens, sie fühlte seine heiße Liebe und eine schmerzliche Empfindung schlief sich in ihr eigenes Herz, eine tiefe Sehnsucht nach seiner Liebe, nach Ruhe und Frieden in seinem starken Schutz.

Langsam, mit sanfter Gewalt zog er sie in seine Arme, sie legte das Haupt an seine Schulter, und glückliche Tränen ausrollen über ihre Wangen.

„Darf ich wiederkommen, Henriette?“ flüsterte er.

Da blickte sie unter Tränen lächelnd zu ihm empor, und ihre Lippen hauchten ein leises, süchternes Ja. Dann verbergte sie ihr Haupt an seinem Herzen. Er aber presste die schlafende, bebende Gestalt fest in seine Arme und drückte die Lippen innig auf das blonde Haar.

„Ach,“ wohl, Henriette — wenn Frieden ist zwischen Deinem und meinem Volke, kehre ich zurück. Ich will — auf Wiedersehen.“

Ein heißer, inniger Kuß, dann rief er sich los und eilte davon. Henriette aber verbergte abschließend das Antlitz in die Hände.

einiger Reiter von Zwartfontein kommender Berpflanzungswagen von 20 Hottentotten überfallen. In demselben Tage griffen etwa 10 Hottentotten, darunter 25 herriente, ferner die im Marsch von Binduluf nach Kalkfontein mit einem Viehtransport befindliche zweite Kompanie des Feldregiments 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 Kilometer nördlich Hoachanas an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und zerstreut. Eine Anzahl Gewehre wurde erbeutet. Major von Lengert ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um Numb anzugreifen, das nach einer Patrouillenmeldung am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war. Der Umkreis von Wambad ist vom Feinde gesäubert. Morenga soll sich mit Morris in den Karasbergen vereinigt haben.

Die Unruhen in Rußland.

Die russischen Wirren dehnen sich über das ganze weite Reich aus. Schwere Ausforderungen und Unruhen fanden in den an Preußen anstoßenden Grenzbezirken statt. Aber die Bewegung ist unaufhaltsam fortgeschritten, hat die Provinzen an Schwarzsee und am Kaspischen Meere ergriffen und sich bis zur asiatischen Grenze hin erstreckt. Anzeichen dieser unerwarteten Ausdehnung des revolutionären Gedankens fragt man sich in Petersburg immer aufs neue, ob und Gemalmaßregeln allein die erschütterte Ordnung wieder hergestellt werden könne, oder ob es nicht doch eines Entgegenkommens, des Gelasses einer Verfassung bedürfe. Der Zar soll wiederholt Entwürfe über solchen von dem Präsidenten des Ministerrates eingedordert haben. Ob aber aus dem Willen in absehbarer Zeit eine Tat werden wird, bleibt abzuwarten. Die Enttäuschung der Arbeiter über den ersten Empfang ihrer Delegierten durch den Zar hat in Petersburg zur erneuten Einstellung der Arbeit geführt.

Der zweite Arbeiterempfang in Jaroslaw selb bei dem nur fünf Arbeiter aus der Expedition zur Herstellung von Staatspapieren vor dem Zar erschienen, hat auf die Massen erst recht keinen Eindruck gemacht. Es herrscht allgemein die Empfindung, daß der Kaiser trotz der wiederholten Arbeiterempfangen auch noch nicht ein Wort über das wirkliche Arbeiterlos in Rußland vernommen habe, daß vielmehr nur solche Arbeiter zum Zar zugelassen worden seien, die sich vorher verpflichtet hatten, dem Monarchen gegenüber nichts anderes zu sagen, als ihnen von der Polizei vorgezeichnet worden war.

Die Universität Moskau ist bis zum Herbst geschlossen worden.

Der Nationalhaß im einseitigen Polen, dessen Bewohner den Russen noch vielfach spinnend gegenüberstehen, läßt dort den Streit am intensivsten in ganz Rußland sich gestalten, und es zu immer neuen Zusammenstößen in den verschiedensten Südländern kommen. Auch die Pfänderungen und Demolierungen fehlen nicht. Die Gesamtzahl der Streikenden in den politischen Bewegungen wird auf 300.000—400.000 geschätzt, der Eisenbahnverkehr ist auf einer Reihe von Linien stillgesetzt, alle Branntweinbrennerien haben den Betrieb eingestellt, nicht auf den Schnaps haben es die Auswärtigen nicht am liebsten abgesehen. Ein weiterer blutiger Straßenkampf, bei dem es tote und Verwundete gab, hat in Lodz stattgefunden. In Warschau konnte das massenhaft aufgebotene Militär neuen großen Gesetzen vorbeugen.

Um den Urheber und Helfer der russischen Arbeiterbewegung, den Priester Gapon, hat sich ein

dichter Legendenfranz gewoben. Seit dem 22. Januar ist er verschwunden. Die russische Regierung glaubt, er halte sich irgendwo in Rußland verborgen. Züricher Nachrichten sagen, er habe sich nach der Schweiz gerichtet, auch in Oberitalien will man ihn gesehen haben. Schließlich wird die Wahrheit über den Verbleib Gapons, der seinen Namen mit der gegenwärtigen Bewegung nun einmal eng verknüpft hat, ja an den Tag kommen.

Londoner Blätter berichten aus Petersburg, General Trepow habe erklärt, der Dichter Maxim Gorki werde nicht freigelassen, sondern vor ein ordentliches Gericht gestellt werden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Am vergangenen Dienstag war ein Jahr seit der Kriegserklärung Japans an Rußland verfloßen. In der Nacht zum 7. Februar entbrannte mit dem Seegefecht von Port Arthur, dem das bei Tschumulpa auf dem Fuße folgte, der Krieg. Die japanischen Zeitungen äußern sich begeistert über den Verlauf des ersten, hoffnungsvoll über den des zweiten Kriegsjahres. Die Russen schweigen meist. Was sollen sie auch weiter tun?

Die Anklagen gegen Kuropatkin häufen sich, er selbst will abberufen werden. Die Japaner haben jetzt das russische Zentrum durchbrochen. Auch die in den ersten Februartagen stattgefundenen Kämpfe nahmen einen für die Russen ungünstigen Ausgang. So endete das erste Kriegsjahr, das den Russen nur Mißerfolge, Niederlagen und schwere Verluste gebracht hat, mit einer starken Erschütterung ihrer Stellung in der Mandchurie überhaupt.

In militärischen Kreisen Petersburgs spricht man allen Ernstes davon, daß General Kuropatkin entmündigt sei. Er liege in beständiger Widerprüch mit dem Generalstabe und habe bereits beim Zar seine Enthebung nachgesucht. Als sein Nachfolger wird General Linewitsch genannt.

Was die Anklagen Kuropatkins betrifft, so schreiben die angesehensten Petersburger Blätter u. a. Folgendes: Die Niederlage bei Sandepu war sehr ernst. Sie wurde durch das Verhalten Kuropatkins verschuldet, der es unternahm, die Angriffe des Generals Gripenberg im Zentrum zu unterstützen. Hierdurch wurden 13.000 Menschenleben unnützerweise geopfert.

Von großen Meeresunruhen in Peterhof wissen Londoner Blätter zu berichten. Danach sollen 6000 Meeresvisten gegen Offiziere gemeutert haben. Um die Meeresvisten zu händigen hätten andere Truppen herangezogen werden müssen. Die Meeresvisten sollen unter Haft gehalten werden.

Wie der Londoner „Daily Chronicle“ aus Petersburg meldet, soll in einer Konferenz der Großfürsten beschlossen worden sein, mit Japan Frieden zu schließen. Das Gerücht von der Rückkehr Kuropatkins soll keinen anderen Grund haben, als die Verhandlungen zu erleichtern. Das Ergebnis der letzten Schlacht in der Mandchurie und die Schwierigkeiten, die Armeen zu verproportionieren, sollen zu diesem Entschlusse geführt haben.

Wenn diese Meldung auch verflücht erscheint, so ist sie doch bezeichnend für die verzweifelte Stimmung bei den Leuten, die diesen furchtbaren Krieg angezettelt haben.

Anzeigen jeder Art haben durch die Anna-hieraris das meist verbreitete und gelesenste Lokalblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Edison-Theater.) Herr Küster, der uns schon vor drei Jahren mit seiner Vorführung erfreute, bringt auch diesmal ein neues, interessantes Programm. Die „Königsberger Zeitung“ schreibt: Einige amüsante Stunden waren es wieder, die uns gestern Abend Herr Direktor Küster aus Berlin mit seinem Kinematographen bereitete. Ein fast durchweg neues Programm wickelte sich vor den Augen der Besucher ab. Besonders interessant waren die Festnahme eines Verbrechers auf frischer Tat, der Kampf mit den Wildbeuten, die Parade des Zirkus Barnum und der imposante Trauerzug des verstorbenen Kommerzienrats Krupp. Großartig sind die Aufnahmen von Port Arthur. Es sind wirklich Glanzleistungen der photographischen Aufnahmen. Alle Vorführungen fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Bei seiner Wiederkehr wird nach solchen Darbietungen Herr Küster gewiß wieder ein volles Haus finden.

— **Platz- und Bahnsteigkarten.** Die Einnahmen aus dem Verkauf von Platzkarten in den D-Zügen haben 1903 3,6 Millionen Mark oder rund 160.000 Mark mehr als im Vorjahr betragen. Die Bahnsteigkarten haben einen Ertrag von 2,3 Millionen Mark, oder 63.000 Mark mehr als im Vorjahr gebracht.

— **Ländliche Wünsche zum Justizetat.** Bei der Beratung des Justizetats im Abgeordnetenhause sprach der konservative Abgeordnete Strauß von dem Wunsch aus, daß eine größere Anzahl kleinerer Amtsgerichtsbezirke gebildet werden möge; ferner möge dafür gesorgt werden, daß die Richter in diesen Bezirken längere Zeit bleiben können. Der genannte Abgeordnete faßte diesen letzteren Wunsch in das unferes Erachtens recht beherzigenswerte Wort zusammen: „Machen Sie im preussischen Amtsrichter den historischen preussischen Kadaver nach!“ Schließlich regte Vlg. Strauß noch eine gründliche Revision der Gerichtskostenfrage an, da gerade die kleinere und mittlere ländliche Bevölkerung an diesen Kosten ungebührlichermaßen zu tragen habe. Der Justizminister erklärte, daß die vom Abgeord. Strauß vertretenen Grundsätze im großen und ganzen durchaus Anerkennung verdienen, und daß er grundsätzlich vollständig auf demselben Boden stehe. Offenbar ist es ihm möglich, diese Grundsätze in die Tat umzusetzen.

Tammshof, 6. Februar. (Leichenfund.) Am Torquar-Moosher Weg im königlichen Forst wurde die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes aufgefunden, dessen Leben offenbar ein Schlaganfall ein rasches und plötzliches Ende bereitet. Aus den Papieren des Mannes geht hervor, daß es sich um den Dachbergbegleitenden Knitter aus Vorhans (Kreis Goldberg) handelt.

Jahna, 4. Februar. (Gefundene Kindesleiche.) Im breiten Bache, der sich in die Jahna ergießt, wurden gestern nachmittag die Leiche eines neugeborenen Kindes und dabei ein Topf mit Kartoffelschalen, in welchem die kleine Leiche transportiert war, gefunden. Ob Kindesmord oder nur Verleisteschnaffung vorliegt, ist noch nicht sicher festzustellen.

Wittenberg, 5. Febr. (Verhaftete Einbrecher.) Der Polizei ist es gelungen, die Verbrecher festzunehmen, die in dem Bankgeschäft von Berndt & Co. und in der Spar- und Leihbank Einbruchsdiebstähle gemacht haben. Es sind dies die von ihnen bereits früher hier verurteilten Einbruchsdiebstählen betamten Arbeiter Müller und Quatus aus Leipzig.

Die Schmiede des Lebens.

(Nachdrukk verboten.)

Willst Du in Stahl gehärtet sein?
Tritt in die Schmiede des Lebens ein.
Der Weg zu ihr ist oft nicht weit,
Er ist gepflastert mit Not und Leid.

Er ist oft gerade — ist oft krumm,
Schon mancher kam auf dem Pfalter um.
Die Augen offen und klar der Sinn,
So kommst Du richtig zur Schmiede hin.

Frau Sorge heißt Deine Weiserin,
Sie begleitet Dich auf dem Wege dorthin.
Sie ist eine Dame von großem Verstand,
Sie stärkt Deinen Geist, stählt Deine Hand.

Sie hob den Menschen empor zur Kultur,
Lehrt ihn bebauen sein Feld und Acker,
Rief ihn durch Freuden des Lebens Flut,
Gefahren bekämpfen mit Helmschut.

Frau Sorge ist oft Dein eigen Kind,
Oft wächst sie wie ein Hydra geschwind.
Sie wohnt in der Stille wie im Palast,
Ist stets ein unwillkommener Gast.

Oft kommt sie geschlichen, von Bubenhänd
Ueberlistet Dein Haus der Schimpf und Schand.
Sie zieht Dir Falten durch Deine Stirn,
Stürzt Dein Leben, zermartert Dein Hirn.

Den faulen Lehrling müßt sie nicht,
Es zittert vor ihr der Bösewicht.
Erzähle ihren Wut — ihren Augenblick,
Dann zieht sie sich gern von Dir zurück.

Laß Du auf dem Wege zur Schmiede hin
Entbehrung gelernt von der Weiserin,
In harter Arbeit Dein Tagewerk vollbracht,
Mit jedem Menschen Frieden gemacht,
Das And're gestellet nach Gottes Wahl,
Dann bist Du ein Schmied, gehärtet wie Stahl.

Humoristisches.

* „Ach so!“, „Der Dampf ist doch ein herrliches Ding“, bemerkte ein Reisender im Bahnkuppe gegen seinen Nachbar. — „Gewiß“, erwiderte dieser, „ich wenigstens verdammt ihm mein ganzes Vermögen.“ — „Da sind Sie wohl der Direktor einer Eisenbahngesellschaft?“ — „Nein.“ — „Oder vielleicht Ingenieur?“ — „Auch das nicht; ich habe aber mehrere reiche Onkel durch Bahnunfälle verloren.“

* Zeichen des Konsums. Wirt (eines neu eröffneten Weinrestaurants): „Piccolo, sei mit dem Herrn dort recht höflich, der hat so 'ne reiche Nase!“

* Die Hauptfrage. „Du, Gals, fündest Du nicht, daß Dein Bräutigam kurze Beine hat?“ — „Galt“, „Ach was — aus Ständesamt kommt er schon damit.“

Die Einbruchsvorfälle sind, wie gemeldet, vollständig erfolglos geblieben.

Mühlberg a. G., 4. Febr. (Die Elbe wieder vollflutig.) Die reichlichen Niederschläge der letzten Tage haben ein starkes Nachsetzen des Elbwassers zur Folge gehabt, sodass die Elbe gegenwärtig wieder vollflutig ist. Da die Elbe ganz frei von Treibeis ist, hat der Betrieb der Ueberräden wieder aufgenommen werden können. Dagegen ruht der Schiffsverkehr vollständig.

Calau. Der hiesigen Schuhmacherrinnung, so wie einem Großhändler wurde zur Truppenausrüstung für Südafrika ein bedeutender Auftrag auf Militärartikel erteilt. Die Annahme allein hat bis 15. März pro Woche 250 Paar zu liefern. Auch den Schuhmacherrinnungen in Weiskau und Dahme wurden Aufträge zuteil.

Hersberg. Neue Notarstellen werden nach einer amtlichen Befragung der kal. Bezirksregierung am 1. April d. J. in Hohenleben und in Jessen eingerichtet werden.

Ruch (Str. Stendal), 5. Febr. (Wintergewitter.) Während eines heftigen Schneesturms schlug der Blitz in den Turm der Nikolaikirche und zündete im Turmaback. Das Feuer konnte im Entstehen gelöst werden.

Cläbe, 2. Febr. (Martas Maskenball.) Eine geschäftige Tochter Coas mit dem lieblichen Namen Marta, die auch sehr viel auf ein fortbares Neuzug gibt und der auch der hübsche Schmuck einer goldenen Uhr nicht fehlte, hatte sich schon seit Wochen auf ein hier abzuhaltenes Maskenfest gefreut. Es fehlte nicht viel, und sie hätte im Glanze der Krone als bedeutender Stern des Abends in Gestalt einer derartigen Sprengwälderin gefrahrt aber mit des Götterkinder Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und das Unglück macht auch vor den festesten Balddamen nicht halt. Es kam, als die Erwählte im schönsten Ballhaat prangte, in Gestalt eines Mannes in blauer Uniform, und die helle Freude war „futzig“. Statt der süßen Worte des Ballhaales stürzten sich die dunklen Worten des Götterkinder; Marta hatte einen kühnen Griff in den Götterkinder über Herrschaft getan und daraus einen Blauen entwendet.

Vermischtes.

Heiligsstadt, 1. Febr. (Sehr gut!) Vor Beginn der geistlichen Stadterneuerung teilte der Vorsteher mit, daß der Stadtv. Engelmann jedoch durch das Verbleiben sein Fernbleiben entschuldigt habe. Herr Engelmann habe versichert, zum Marktsaal zu gelangen, sei aber im Straßenverkehr stecken geblieben, jedoch sei ihm unmöglich geworden, bei seinen Verpflichtungen als Stadtv. ordnerer nachzukommen. Herr Engelmann habe dabei seinen Gummischuh eingebüßt und den Rück-

zug antreten müssen. Ich halte, so bemerkte der Stadtv. Vorsteher, den Stadtv. Engelmann für entschuldigt!

Callenberg, 1. Febr. (Besichtigung durch die Stadt.) Der Stadtgemeinderat zu Callenberg in Sachsen beschloß, vom 1. Januar d. J. ab jedes in Callenberg geborene Kind nach seinem ersten Lebensjahre mit einem Sparkassenbuch zu beschenken. Die Auszahlung der Ersparnisse erfolgt nach dem zurückgelegten 14. Lebensjahre oder bei eintretendem Todesfalle. Die Errichtung bezweckt, die Einwohner zum Sparen anzuregen.

Treptow a. H., 7. Febr. Auf dem Landwege von Treptow nach Schwirsen haben Strolche ein junges Mädchen ermordet, um ihm einen Lotteriegewinn abzuholen. Die Mörder sind verhaftet.

Breslau, 4. Febr. Die Erkrankungen und Todesfälle an Genickstarre nehmen in Oberschlesien einen immer größeren Umfang an. Die Krankheit herrscht jetzt in drei Orten. In Königshütte sind bis heute acht Erwachsene und 44 Kinder an Genickstarre gestorben.

Der schnellste Eisenbahzug Europas sollte nach einer Mitteilung der „Ztg. des Vereins deutsch. Eisenbahn-Verwaltungen“, die von uns wieder gegeben wurde, gegenwärtig der neue französische Riviera-Expreszug sein, der eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 81,3 Kilometer in der Stunde erreicht. Hierzu wird uns geschrieben, daß diese Mitteilung des Fachblattes merkwürdigerweise nicht richtig ist. Der schnellste europäische Zug dürfte vielmehr zur Zeit der Kuruzug Paris—Bordeaux sein, der für eine Strecke von 588 Kilometern in 6 Stunden 38 Minuten braucht, also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 88,65 Kilometern in der Stunde besitzt.

Ein 31stöckiger Zeitungsapalast in New-York. Die „Newyork Times“ ist am 1. d. Mts. in ihr neuerbautes 31stöckiges Gebäude übergesiedelt. Das Gebäude ist, von Fundament bis zur Dachspitze gemessen, 476 Fuß hoch und das höchste Gebäude der „Times-Strasse“ in reicher Stadt Newyork. Der Bau dringt 55 Fuß in die Tiefe, quer durch die Mitte geht die 51 Fuß breite, kürzlich eröffnete Tiefbahn. Die Ueberführung wurde um Mitternacht durch das Abtrennen eines Brillantfeuerwerkes von der Spitze des Gebäudes gefeiert.

Was hat die Entdeckung Amerikas gekostet? Diese Frage beantwortet eine italienische Zeitschrift nach den Dokumenten, die sich im Archiv der Stadt Genoa befinden. Christoph Columbus bezug ein Gehalt von 1600 Lire jährlich; die beiden ihm begleitenden Kapitäne erhielten je 900 Lire. Der Sold der Mannschaft betrug 12 1/2 Lire monatlich für den einzelnen. Die Unterhaltungskosten der Flottille beliefen sich auf 14000 Lire. Die Ausgaben für die Expedition auf der Amerika entdeckt wurde, überschritten im ganzen nicht 36000 Lire.

* Der Saft einer Zitrone in einer Tasse heißen Kaffees ist ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerzen, und wie gut sind alle Fruchtäfte aus Weigabe zum Wasser in jeder Krankheitsstufe. Ein Saft aus Brombeeren, mit Zucker eingedocht, ist ein vorzügliches Beruhigungsmittel beim Husten, ebenso eine Marmelade aus schwarzen Akeleien, mit Zucker eingedocht und mit heißem Wasser angerührt und Abends vor dem Schlafengehen getrunken.

Produkten-Börse.

Besitzer Bräunmarkt am 4. Februar. Weizen märk. 175,00 bis 176,00, Roggen, märk. 138,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 138—153, schwere 154—164 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 126—137 frei Wagen. Hafer, märk., meißelb., pomm., preuß., pol. u. schles. fein 156 bis 165, mittel 147—155, gering 144—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 130,00—132,00, rund. 124,00 bis 127 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 144—150, fein 151—158 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,75, Roggenmehl 00 und 1 19,60—18,40, Weizenkleie 10,50—11,20, Roggenkleie 10,80—11,30 Mart.

Kurse vom 3. Februar 1905.

Deutsche Werte:

3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.-
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.-
3 1/2 % dgl.	90,25
3 1/2 % conv. Preuss. Consols	102.-
3 1/2 % dgl.	102.-
3 % dgl.	90,25
3 % Sächsische Rente	88,60
4 % dgl. Rentenbriefe	103.-
4 % Berl. Hyp.-Präbfe, 80 % abg.	100,20
3 1/2 % dgl.	95,20
4 % Preuss. Hyp.-Präbfe, 80 % abg.	100,50
3 1/2 % dgl.	94,25
4 % Deutsche Hyp.-Präbfe, a. b. 1910	101,60
4 % Meining. Hyp.-Präbfe, a. b. 1911	102,20
4 % Goth. Grundkr.-Bk.-Präbfe, a. b. 1913	102,50
3 1/2 % dgl.	97,50
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pftb. u. b. 1906	89,25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,60
3 1/2 % dgl.	95,20
Anh.-Dess. Landesh.-Akt. (4 1/2 % Div.)	107,40
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	

Ansländische Werte:

5 % Chinesische Staatsanleihe	99,90
4 1/2 % dgl. v. 98	92,90
4 % Rumän. 90er Rente	51,50
5 % alte Rumän. an. Rente	100,10
4 % Oesterreichische Silberrente	100,60
4 % dgl. Goldrente	101,75
4 % Ungarische Goldrente	100,10
4 % dgl. Kronenrente	98,30
4 % Russische Staatsrente von 1902	89,20

Torgauer Filiale

der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Jederzeit werden Bestellungen auf die Expedition derselben und von den Postanstalten und Landbriefträgern angenommen.

Anzeigen.
Gesucht zum 1. April nach
Jessen ein hübsches
kleiniges Mädchen
für Hausarbeit. Zu erfragen in der
Expedit. d. Bl.

4 Restaurants
zu verpachten. Anr. 20 Bfg. Mark. A. Ritzer, Halle a. S., Steinweg 4.

Eine Unterwohnung
zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten bei **Reich, Schnitz, Mühlenstr.**

Ein fast neuer
Gleiderschrank
ist sofort zu verkaufen bei
Wüste, Almenstr.

Kartoffeln
magnum bonum
à 3tr. 3,80 Mt., hat zu verkaufen
Oscar Scheibe.

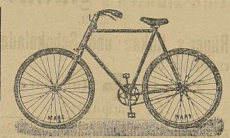
**Dr. Sieber's eisenhaltiger
Nepfeltee**
wird von vielen Ärzten empfohlen!
Buket 50 Bfg.
zu haben in der
Apothke Annaburg.

Gute Mahlkleie
(Roggenkleie) à 6tr. 6,25 Mt.
Weizenschalen
Maisschrot
Baumwollsaatmehl
Gerstenschrot
und **Maspulver**
empfehlen
Oscar Scheibe.

Täglich frische
Hühnereier
bei **Herm. Beck**
im Gesellschaftshaue.

Brausendes Ricinusöl,
Brausendes Leberthran,
bedeutend besser schmeckend
und viel wirksamer als die ge-
wöhnlichen Oele,
empfehlen die
Apothke Annaburg.

Brenn-Spiritus
Marke „Herold“
90 % Vol. 40 Bfg.,
95 % Vol. 43 Bfg.,
per Orig.-Literflasche (ohne Flasche)
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.



Fahrräder
von 90 Mark an,
Laufdecken Continental
von 6 Mark an,
Schläuche Continental
von 3,50 Mark an,

Nähmaschinen
von 50 Mark an
empfehlen
Herm. Meyer
Annaburg.

NB. Sämtliche Repara-
turen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.

Garantiert reinen
Schlenderhonig
in Gläsern zu 80 Pf. in 1.40 Mt.
empfehlen die
Apothke Annaburg.

**Hochfeine Valencia-
Apfelsinen**
von frischer Sendung
à Dbd. 45 Bfg.
H. Messina-Citronen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Hausfrauen!
Vorwendet
Aechten **nur**
Marke **B**randt-
„Pfeil“ **C**offee
als allerbesten •
und billigsten •
Caffee-Zusatz
• • • • • und Caffee-Ersatz.
Zu haben in fast allen
Colonialwaren Handlungen.

**Kinder-
Nährmittel,**
als Nestle's Kindermehl,
Knorr's Hafermehl,
Hafer-Kakao,
Kondensierte Milch und
Milch-Zucker
empfehlen die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Chinesische Thee's,
medizinische Thee's,
empfehlen die
Drogerie Annaburg
O. Schwarze.

Stempelfarbe
violett
waschechte Stempelfarbe
schwarz, sowie
Dauerfarbkissen
für Rautschmiedtempel
hält vorzüglich
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Gasthof
Stadt Berlin.**
Sonabend, den 11. d. M.:
**Grosses
Schlachtfest.**
Montag, den 13. d. M.:
Fastnacht.
Anficht von
H. Schultheiss.
Für warme und kalte Speisen
ist bestens geforgt.
Es ladet freundlich ein
Gustav Könicke.

Dachziegel

hervorragende Qualität, in schönen Farben, empfehlen
Schlesische Dachstein- u. Falzziegel-Fabriken
vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft,
Freiwaldaun (Bez. Liegnitz).

Verkaufsstelle: Leipzig, Elsterstr. 53.

Carl Quehl, Annaburg

empfiehlt besonders preiswert:

10 Elle Bettzeug 2,00 M.	10 Elle Zulette 3,00 M.	10 Elle Leinwand 2,00 M.
blaue und braune Walfacken.	10 Elle Hemden- Barchent, 2 M.	10 Elle Halblama 3,00 M.
10 Elle reinwoll. Lama, 6,50 M.	10 Elle Kleider- Barchent, 2,50 M.	Unterstücke schon von 1 M. an.
Barchendhemden für Männer Stück von 90 Pfg. an.	Unterhosen für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	

Handschuhe, Barchendtücher, Jagdwesten
Tücher, Strümpfe, wollene Tücher, in allen Farben
Schürzen, Capotten, seidene Tücher, von 2,50 Mark an.

Schirme, Glacéhandschuhe.

Bettfedern und Daunen.



Wascht mit Wöllnerpulver!

Citronensaft

aus frischen Citronen zur Citronensaftkur
und im Haushalt vorzüglich geeignet,
à Flasche 25 und 50 Pfg., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.

Empfehle in großer Auswahl:

Herren- und Knabenwesten, Walfacken,
Unterhosen, Kinder-Trifots,
Normalhemden, Damen-Beinkleider,
Sweater, Knaben-Jäckchen,
Knaben-Anzüge,
wollene Herren-Chemisets, Hemden- und
Kleiderbarchent, Bettzeuge, Zulettis,
Damen- und Kinderschürzen
zu den billigsten Preisen.

Sebast. Schimmeyer, Annaburg.

Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe, Flanelle,
Kleider- und Hemden-Barchent
empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Purzien.
Donnerstag, den 9. Februar:
Damenfastnachten,
wozu freumbüchlich einladet
Lehmann.

Feinsten
Gebirgs-
Himbeersaft
in Flaschen zu 40, 60 und
120 Pfg., sowie ausge-
wogen, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederver-
käufern Rabatt.

Schwan
TRADE-MARK
DR. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Van Houten's Kakao
in Büchsen,
Rüger's Kakao und Schokolade
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Fit. chinesische Tee's
neuester Ernte
à Pfund 2,00, 3,00, 4,00, 5,00
und 6,00 M.
in 1/2 und 1/4 Pfund-Packeten
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Chokoladen,
Cacao, Thee,
Kaffee's
geröstet, von 1,00 bis 2,00 M.
per Pfd. empfiehlt
M. Richter.

Ländl. Spar- u. Darlehnskasse Annaburg.
Bestellungen auf **Wiesendünger** sowie **Düngemittel**
zur Frühjahrsbestellung sind möglichst bald abzugeben.
Baukalk wird jederzeit vertrieben.
Sämtliche Futtermittel (prima Qualität) sind auf Lager.
E. Klausenitzer.

Im Saale des „Bürgergarten“.
Freitag, den 10. Februar, abends 8 Uhr,
für Schüler nachm. 5 Uhr:
Edison-Theater.

Auftreten der **Miss Lincoln vom Apollo-Theater in Berlin**
als **Serpentin-, Feuer- und Flammentänzerin**
wird nicht bildlich, sondern in natura aufgeführt, durch ein Kostümkleid
von 60 m weißer Seide, welches in märchenhaften Farbenverwand-
lungen erkracht und die
Ballettänzerin prima Ballerina Marguritta Sanderson
vom Wintergarten in Berlin.

Kinematograph (lebende Photographieren)
werden über lebensgroß vorgeführt.
Neuere Aufnahmen vom russisch-japanischen Kriege: Port Arthur, die
Ermüdung des 205 Meter-Büchels, das rote Kreuz in Tätigkeit auf
dem Schlachtfelde, nach der Schlacht und viele interessante Scenen.
Die Vorführungen geschehen in Begleitung des **neuesten**
Edison Konzert-Photographen mit Goldbachswalzen.
Entrée 50 Pfg. An der Abendkasse: 60 Pfg.
In diesem seltenen Kunstgenuss ladet ergebenst ein
die **Direktion L. Küter** aus Berlin.

Annaburger Landwehr-Verein.
Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr:
Auf allgemeinen Wunsch:
Öffentliche Theater-Aufführung
im Saale des „Goldenen Ring“
zum Besten der in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Kameraden.
„Aus Herzeleid zur Siegesfreud!“
Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Harry Winkler.
Unter Mitwirkung der Böhmisches Kapelle.
Nach der Aufführung:
Tanzkränzchen.
Programms sind zu haben bei den Herren Kameraden Rex
(Goldener Anker), R. Gasse, Franz Müller, Louis Hofmann und
im Vereinslokal „Goldener Ring“.
In dieser Vorstellung ladet Kameraden und Nichtmitglieder
ergebenst ein
Der Vorstand.
Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“.
Sonnabend, den 11. Februar:
Maskenball
in Acker's Neue Welt.
Freunde und Gönner des Vereins werden hier-
mit höflichst eingeladen.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten für Herrenmasken 75 Pf., Damen-
masken 50 Pf., Zuschauer 25 Pf., sind bei Herrn
Wollny und in Acker's Neue Welt zu haben.
Der Vorstand.
NB. Masken-Garderobe liegt im Lokale zur
Auswahl bereit.

Sonntag den 12. Februar cr.
in Acker's „Neue Welt“
Großer Maskenball,
veranstaltet vom
Gesang-Verein „Liedertafel“.
Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten für Herrenmasken 75 Pf.,
Damenmasken 50 Pf., Zuschauer 25 Pf.,
sind bei den Herren Barbierherrs Reich,
Kaufmann Gasse und in Acker's Neue
Welt zu haben.
Freunde und Gönner des Vereins ladet höflichst ein
Der Vorstand.
NB. Masken-Garderobe liegt im Lokale zur
Auswahl bereit.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Sanbrieftträger, andere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 17. Donnerstag, den 9. Februar 1905. 9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Waltowiacischen** Kinder im Alter von 3 und 1 Jahr sollen sofort auf ein halbes Jahr in Pflege gegeben werden. Meldungen mit Preisforderung sind bis Sonntag Vormittag bei dem Unterzeichneten anzubringen. Annaburg, den 8. Februar 1905. Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die **Mobiliar-Versicherungsbeiträge** der Land-Feuers-Genossenschaft sind von jetzt ab an den Unterzeichneten und zunächst für das II. Halbjahr 1904 bis zum 15. d. Mts. zu entrichten. Annaburg, den 5. Februar 1905. Schlobach, Steuererheber.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser machte am Montag seinen gewohnten Spaziergang im Berliner Tiergarten, besuchte den Reichskanzler und stattete der Gräfin Wilton Glückwünsche zum Geburtstag ab. Aus Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch den Vortrag des Landwirtschaftsministers v. Roddielski, nachmittags unternahm er einen Spazierritt. Am Dienstag abend empfing Sr. Majestät den Prinzen von Württemberg. Die Kaiserin, die die letzten Wochen bei ihrem kranken Sohne in Potsdam verbrachte, trat Dienstag wieder in Berlin ein. Das Besuchen des Prinzen Gisel Friedrich besetzt sich stetig. Sehr herzlich gehaltene Telegramme sind aus Anlaß der Vermählung des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen zwischen diesem und dem Kaiserin gewechselt worden. Den Prinzen Heinrich hat der

Großherzog, dem Kaiser zu sagen, wie das Hessenwolk in Leid und Freude zu seinem Herrscherhause gehalten habe, so halte es auch als echt deutsches zu seinem Kaiser, was auch kommen möge. Der Besuch des Prinzen Karl von Spanien und des Fürsten von Bulgarien am Kaiserhofe, der infolge der Erkrankung des Prinzen Gisel Friedrich aufgeschoben werden mußte, findet in dieser Woche noch statt. Kronprinz Wilhelm, der sich am Montag nach Florenz begeben hat, trifft dort mit seiner Braut, der Herzogin Gascille und deren Mutter zusammen. Sie werden in der italienischen Stadt einige Wochen gemeinsam verleben. Ein Besuch des Kronprinzen in dem französischen Cannes, wo sich seine Braut zuletzt aufhielt, findet nunmehr nicht statt. Die Genesung des Prinzen Gisel Friedrich ist jetzt soweit fortgeschritten, daß der Prinz das Bett verlassen konnte. Die Sperung der Schloßstraße für den Wagenverkehr wurde aufgehoben, und auf besonderen Wunsch Gisel Friedrichs marschiert die Potsdamer Wachtparade wieder mit klingendem Spiel am Kabinetsstuhle vorbei. In Reichstage beginnt entgegen den bisherigen Bestimmungen, schon jetzt die erste Beratung der neuen Handelsverträge. Dem dringenden Wunsch des Reichskanzlers, die Entscheidung über die wichtigen wirtschaftspolitischen Vereinbarungen so bald als möglich herbeigeführt zu sehen, haben die großen Parteien des Hauses nachgegeben. Ab bis zum 15. Februar die Ullmanns erfolgt, kann das Inkrafttreten der Verträge im Jahr später erfolgen. Der Handelsvertrag mit Rußland enthält nämlich die Bestimmung, daß zwischen dem Austausch der unterzeichneten Verträge und dem Inkrafttreten eine Frist von zwölf Monaten muß. Der Reichskanzler wünscht diesem Gültigkeit aller Verträge für den 15. Februar, doch ist dieses Resultat selbstverständlich in Frage, wenn auf alle Kommissionsberatung wird und sich die Redner etwas Reserve an

Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag mit großer Mehrheit den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin und den Rhein-Weser-Kanal mit Anschließung nach Hannover angenommen. Nach der „Nat.-Ztg.“ wird der national-liberale Delegiertentag schon in der zweiten Maihälfte in Dresden stattfinden. Gegen die neuen Handelsverträge erklärte sich eine in Berlin abgehaltene Versammlung des Verbandes der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten. Man fand, daß die Ausfuhr deutscher Schuhwaren sehr erschwert sei, dagegen der Zoll auf die Einfuhr fremder Artikel nicht ausreiche. Der Reichskanzler fordert die streikenden Bergleute im Ruhrgebiet zur Wiederaufnahme der Arbeit an „im allgemeinen Interesse.“ In telegraphischer Form an den Vorsitzenden der Streikerkommission, „halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt sogleich wieder aufgenommen wird. Für diesen Fall bin ich auch gern bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen.“ Es ist dies die Erwiderung auf ein Telegramm der Kommission, worin eine Eingabe über die Stellung zu der Berggeseknovelle angefündigt und mitgeteilt wurde, daß die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit seien, wenn die Forderungen eine 15prozentige Lohnerhöhung, keine Maßregelung und humane Behandlung zuzuführen. Der Bergbauverein will aber mit der Kommission nicht unterhandeln. Der Bergarbeiterstreik in Oberschlesien geht weiter zurück. Dagegen sind die Arbeiter der Niederschlesischen Kohlen- und Holzwerke „Arbeitergesellschaft“ in den Ausstand getreten, nachdem ihre Forderungen abgelehnt worden sind. In Belgien scheint der Bergarbeiterstreik zu sein. In Belgien wird gemeldet: Generals v. Trotha vom 7. Januar bei Unkuribus, was, ein unter Bedeckung

Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Elster. (Schluß.) (Nachdruck verboten.) Abgleich galt es zu nehmen von Palzburg und Abschied von der Familie der Madame de Brulange, in der er seit jenem ersten Besuch oftmals gewohnt hatte. Mit schwerem Herzen begab er sich in die Wohnung der Damen. Was würden sie zu seiner Abreise sagen? Würden sie ihn mit Bedauern scheiden lassen? Würde es das letzte Mal sein, daß er ihnen, daß er Henriette gegenüberstand? Die Dienerin hatte ihn in den Salon geführt mit der Bitte, einige Minuten zu warten, bis sie die Damen benachrichtigt habe. Jetzt öffnete sich die in das Seitenzimmer führende Tür und Henriette trat ein. Sie blieb erschrocken stehen als sie Bruno erblickte. „Verzeihen Sie,“ flüsterte sie, indem sie leicht errödete, „ich wußte nicht, daß Sie gekommen waren. Mama und Tante sind nicht zu Hause.“ Bruno trat einen Schritt auf das junge Mädchen zu. Ein fester Entschluß war in seinem Herzen gereift. Sie, die er von ganzem Herzen liebte, sie sollte selbst entscheiden, ob er die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit sich nehmen konnte. Mademoiselle Henriette, vergönnen Sie mir eine kurze Unterredung allein mit Ihnen,“ sprach er rasch und energisch. „Ich komme, um Abschied zu nehmen.“

„Sie wollen fort? Wieder in den Krieg?“ er Mit angstvollem Ausdruck erhob sich blaues Auge zu ihm. Ihre Hand legte sie auf ihr Herz. „Noch nicht wieder in den Krieg,“ er er; „der Arzt erlaubt es mir noch nicht. Wochen wird es wohl noch dauern, bis ich felddienfähig bin. Aber meine Eltern er mich, ich gehe zu ihnen.“ „Ah,“ atmete Henriette erleichtert auf, werden Sie errent sein.“ „Ja, ich bin errent, die Meinigen zu sehen. Aber, Henriette, ich lasse auch in meinem Herzen teure Freunde zurück, und nicht, ob ich sie jemals wiedersehen werde.“ Das junge Mädchen senkte den Kopf; glut bedeckte ihre Wangen. „Henriette“ flüsterte Bruno, näher her und ihre schlaf herabhängende Hand ergriff. Sie verneinte nicht, auch ohne daß ich sage, was in meinem Herzen lebt und meine Lippen drängt. Ich weiß, es ist jetzt nicht die Zeit, das Wort zu sprechen, in dem meines Lebens ganzes Glück ruht. Aber lassen Sie mir die Hoffnung, Henriette, daß ich Sie einst, wenn wieder Frieden zwischen Ihnen und meinem Vaterlande herrscht, wiedersehen darf. Ich werde jetzt nicht um Ihr Herz — um Ihre Liebe — Sie würden mir jetzt nicht antworten können, aber, Henriette, ich frage Sie: Darf ich wiederkommen? Darf ich ein Wiedersehen hoffen?“

g hand sie da. In ihrem und Liebe einen harten die Augen aufzuschlagen, Kämpfe unterlegen und Sie suchte aber auch sie feigen zu betören, sie f seiner Hand, die innige sie fühlte seine heiße Liebe empfindung schlich sich in sie. Sie schloß nach seiner Frieden in seinem starken er Gewalt zog er sie in Haupt an seine Schulter, wollen über ihre Wangen. „Henriette?“ flüsterte er. Tränen lächelnd zu ihm hauchten ein Leises, schlich sie ihr Haupt an seinem sie schlank, bebende Gestalt drückte die Lippen innig auf das blonde Haar. „Ach, wohl, Henriette — wenn Frieden ist zwischen Deinem und meinem Volk, kehre ich zurück. Ich wohle — auf Wiedersehen.“ Ein heißer, inniger Kuß, dann rief er sich los und eilte davon. Henriette aber verberg aufschluchzend das Antlitz in die Hände.

